

# Putzaufträge sorgen für Diskussionen

**Marbach** Einige Räte würden Arbeiten gerne intern vergeben, anderen ist das Verfahren nicht transparent genug. *Von Christian Kempf*

Die Verträge für die Reinigungsleistungen von städtischen Liegenschaften wie Schulen, Sporthallen oder Kindergärten laufen zum 10. September aus. Es war also höchste Eisenbahn für die Kommune, die Arbeiten neu zu vergeben. Genau das ist nun auch geschehen. Der Verwaltungsausschuss und der Ortschaftsrat haben beschlossen, die Aufgabe an Unternehmen aus Gelsenkirchen, Nürnberg und Waldenbuch zu verteilen – nachdem die zu betreuenden Objekte zuvor in drei Lose verpackt worden waren. Allerdings ging all das nicht ganz geräuschlos über die Bühne, weil das Prozedere im Detail nicht jedem schmeckte.

„Da gab es auch etwas Unmut“, gab Christiane Scheuing-Bartelmess von der SPD im Ortschaftsrat einen Einblick in die Stimmungslage bei den internen Vorbereitungen auf die Sitzung. Sie fragte, seit wann Rielingshausen kein eigenes Personal dafür engagiere und warum für die Grundschule zum Putzen niemand direkt angestellt werde. „Ich kenne einige Frauen hier, die fragen, ob ich einen Job für sie wüsste.“ Außerdem erkundigte sich Christiane Scheuing-Bartelmess, welcher Stundenlohn von den Unternehmen gezahlt werde.

Letzteres werde mit dem Angebot nicht ausgewiesen, räumte der Bürgermeister Jan Trost ein. „Es muss aber der Mindestlohn sein“, betonte er. Früher seien solche Aufgaben von den Hausmeistern erledigt worden. Das sei aber rechtlich beanstandet worden. Davon abgesehen „haben wir große Probleme, qualifiziertes Reinigungspersonal zu finden“. Da herrsche Vollbeschäftigung. Wobei sich das neue Konzept mit der Vergabe an größere Unternehmen unterm Strich durchaus bewährt habe. Im Rathaus werde aber weiter eigenes Personal eingesetzt, weil dort sensible Unterlagen untergebracht seien. „Wer Arbeit sucht in dem Bereich, kann aber gerne auf uns zukommen“, sagte er. Ingrid Holzwarth von der SPD regte an, sich bis zur nächsten Vergabe der Reinigungsleistungen in fünf Jah-

ren darüber Gedanken zu machen, zumindest einzelne Objekte herauszunehmen und diese dann – so vorhanden – von Personen aus dem Ort putzen zu lassen.

Jochen Biesinger (CDU) traute dem Braten in puncto fairer Bezahlung wohl nicht ganz. Falls die Firmen Subunternehmen beauftragen dürften, werde der Lohn drückend womöglich nach unten durchgereicht, sagte er. Sollte ein solches Modell je gestattet sein, schlug er vor, dem Ganzen mit dem Einbau einer Eigenerbringungsquote zu begegnen.

Skeptische Töne waren auch im Verwaltungsausschuss zu vernehmen gewesen. Vor allem von Hendrik Lüdke von Puls, der sich als erklärter Gegner von Privatisierungen bezeichnete – für den die Vorlage aber auch zu viele Fragen aufwarf. Er könne nicht nachvollziehen, wie letztlich die Entscheidung dafür zustande kam, jene drei Unternehmen auszuwählen. Zumal nicht immer der günstigste Bieter den Zuschlag erhalten habe. Ähnlich erging es Sebastian Engelmann von den Grünen. „Das ist ein hochheikler Bereich, der häufig missbrauchsbelastet ist“, sagte er. Bei einer nun beauftragten Firma habe es laut Medienberichten auch

schon Beanstandungen gegeben, weil Tarifverträge unterlaufen worden seien. Nun wisse er nicht, ob solche Dinge auch bei der Beurteilung berücksichtigt wurden.

Der Erste Beigeordnete Gerhard Heim wollte nicht verhehlen, dass es in der Branche schwarze Schafe gibt. Bei der Bewertung sei deshalb ganz

wichtig gewesen, dass die Arbeitszeiten für die Leistung angemessen sind. „Man muss aber auch sehen: Wir wären nicht in der Lage, so viele Personen einzustellen. Die Reinigungszeiten sind meist nachts, da brauchen Sie eine schlagkräftige Truppe“, betonte er. Genauso wenig hätte die Verwaltung die Ausschreibung selbst stemmen können, weil der Sachverhalt so kompliziert sei. Deshalb wurde bei der Vorbereitung der Vergabe ein Institut aus Stuttgart eingeschaltet. Der Bürgermeister Jan Trost versprach, bei der nächsten Ausschreibung das Büro einzuladen, um zu erläutern, warum welche Kriterien wie gewichtet werden.



Um die Reinigung der meisten städtischen Gebäude kümmern sich Fremdfirmen. Die Arbeiten sind jetzt neu vergeben worden. Foto: fotolia

## Sänger überzeugen mit Dynamik und flotten Tempo-Wechseln

**Mundelsheim** Der Chor Sing-Your-Soul begeistert sein Publikum in der Kilianskirche und lädt zum Mitsingen ein. *Von Frank Wittmer*

Der Titel war ein Wortspiel, erklärte Dirigent Benjamin Walther den Zuhörern zu Beginn des Konzerts am Sonntagabend: „SYSter ACT“ bedeute nicht, dass man den kompletten Musikfilm darbieten werde, sondern „SYS“ sei die Abkürzung des Chores Sing-Your-Soul. „Aus dem Film singen wir nur ein Lied“ – und das war „Oh Happy Day“. Dafür gleich zweimal, denn das Publikum in der gut gefüllten Kilianskirche war von der etwas mehr als einstündigen Darbietung so begeistert, dass noch eine Zugabe geboten werden musste. Der Andachtscharakter zu Beginn mit „Elijah Rock“ und „Bring down that Chariot“ zauberte eine noch schönere Stimmung in das vom Abendlicht durchflutete Gotteshaus. Auf die Stimmung achten und gut zuhören, dazu lud der Dirigent die Zuhörer ein – was hervorragend funktionierte. Sehr engagiert und auch bei nur drei Männern unter den 18 „Schwestern“ durchaus stimmungsgewaltig ging der Chor zu Werke. Mit ausgeprägter Dynamik und

flotten Tempo-Wechseln sprang die Begeisterung sofort über. „Good News“ erklang beschwingt durch die mehr als 500 Jahre alte Kirche. Zur stets passenden Begleitung von René Jensen am Piano und Er-

win Kornherr am Saxofon gesellten sich einige Perkussionisten im Chor.

Gleich vier Lieder waren zum Mitsingen, der Text wurde per Beamer auf der Leinwand eingeblendet. „Down by the Riverside“, „He’s got the whole World in his Hands“, „When Israel was in Egypt’s Land“ und „Amen“ zeigten, dass auch im Publikum viele begeisterte Sänger saßen. „Bei uns kann man auch mitmachen“, lud Ben-

jamin Walther gleich zu die Proben für das nächste Konzert am 3. Advent ein.

Sing-Your-Soul zeigte, dass es neben dem schwungvollen Singen auch Choreografien einzustudieren gibt. Das rhythmische „Shackles“ lieferte eine hervorragende Vorlage für ausdrucksvolle Bewegungen.

Erwin Kornherr zeigte mit gleich zwei Solo-Stücken am Saxofon sein Können. Die bekannte Melodien von „Careless Whisper“ von George Michael und „Take Five“ von Dave Brubeck waren echte Leckerbissen für Jazz-Fans. Auch zum intensiv vortragenen Gospel „Wade in the Water“ spielte Kornherr ein gelungenes Intro.

Nicht nur schwungvoll, auch sehr andächtig präsentierten sich die Sängerinnen und Sänger des jungen Chors vom Liederchor Mundelsheim. „I call your Name“ ist ein Song des Oslo Gospel Choirs mit einem tiefgründigen Text, bei dem Heiko Würzinger die Solostimme sang. Mit viel Anmut erklang auch „May the Lord send Angels“ von Ruthild Wilson, bei dem Chor-Sängerin Theresa Marquardt zur Violine griff und eine wundervolle Begleitstimme beisteuerte. Der Segen erfolgte ebenfalls irisch-musikalisch mit „May the Road rise to meet you“.



Die Freude am Gesang ist den Chormitgliedern anzusehen. Foto: Frank Wittmer

## Hochwertige Musik mit eigener Note

**Marbach** Das Trio Thank You um den Sänger David Hanselmann hat im Bootshaus am Neckar gespielt. *Von Thomas Weingärtner*

Gutes Wetter und eine tolle Atmosphäre konnten die Besucher vom Bootshaus bei Pana am Sonntagabend genießen. Neben dem üblichen, entspannten Flair in dem Biergarten gab es für Musikfans noch einen ganz besonderen Leckerbissen. Das Trio Thank You um Ausnahme-talent David Hanselmann gab sich die Ehre und spielte Coversongs aus mehr als 30 Jahren Musikgeschichte. Wer nun an die typischen Evergreens und Mitsing-Hymnen denkt, der liegt nur teilweise richtig. Die drei Künstler spielten zwar bekannte Stücke, doch tummelten sich unter den Rock- und Popsongs auch immer wieder anspruchsvolle Nummern wie ein Santana-Medley oder „House of the rising Sun“ von den Animals.

Eines wurde bereits bei den ersten Tönen klar: die aktuelle Besetzung von Thank You zeichnet sich vor allem durch spielerische Perfektion aus. Sauber, klar und musikalisch hochwertig präsentierten Gitarrist

Vitek Spasek, Keyboarder Marquis Schölich und Sänger David Hanselmann auch die komplizierteren Stücke auf der Setlist. Eine einfache Kopie waren die nachge-

Unter den Rock- und Popsongs tummeln sich anspruchsvolle Nummern.

spalten, die drei Musiker ihre Lieblingsongs zum Besten. Los ging es mit Titeln wie „Ain’t no sunshine“ von Bill Withers oder „Englishman in New York“. Richtig rockig wurde es im Mittelteil mit „Mustang Sally“. Auch die Beatles-Hymne „Hey Jude“ war mit auf der Liste. Ganze vier Sets spielten die drei Vollblutmusiker und ernteten begeisterten Applaus vom Publikum im vollen Bootshaus.

Das Trio Thank You gibt es schon lange, die aktuelle Besetzung allerdings erst seit

einem Jahr. „Ich habe vor langer Zeit schon in einem Trio Thank You mitgespielt“, erläutert Frontmann David Hanselmann. „Allerdings gab es das Projekt dann eine ganze Weile gar nicht.“ Thank You feierten dann, auf Initiative des sympathischen Sängers, ihre Wiedergeburt. „Wir wollten schon lange etwas zusammen machen. Wir drei kennen uns schon ewig und waren schon in verschiedenen Bands und Projekten zusammen“, berichtet Hanselmann. Die Hauptprojekte der drei sind auch der Grund, warum Thank You gezielt einfach gehalten wurde. „Wir haben zum Teil sehr aufwendige Bühnenshows bei den Bands, mit denen wir normalerweise spielen. Das hier sollte wirklich nur aus Spaß an der Musik sein.“ Thank You haben bereits mehrere Auftritte hinter sich, unter anderem beim Internet-radio Fips. Eine Coverband möchte die illustre Truppe aber nicht bleiben. „Wir haben schon einige Sachen ausprobiert und es klingt bisher ganz gut“, sagt Hanselmann. „Da werden bestimmt in nächster Zeit auch eigene Songs dazukommen.“



David Hanselmann singt wie gewohnt mit voller Leidenschaft. Foto: avanti

## Erste Vorspiele in jungen Jahren ermutigen

**Steinheim** Violinisten einer Klasse treten in der Musikschule auf.

*Von Helmut Schwarz*

Schon für manchen berühmt gewordenen Künstler hat die Laufbahn im zarten Alter von wenigen Lebensjahren begonnen. Von der Karriereleiter kann man erst viel später sprechen, wenn sich erste Erfolge eingestellt haben. Träumen freilich darf man schon sehr viel früher, wie vielleicht jetzt, wenn Kinder der Musikschule ihre ersten musikalischen Gehversuche machen.

Träumen darf also vielleicht auch die sechsjährige Rosanna, die beim Vorspiel der Violinenklasse von Natasa Dastelen in der Musikschule Marbach-Bottwartal ihr erstes Vorspiel vor Publikum absolvierte. Wie ihre Lehrerin hat auch sie in diesem Jahr an der Musikschule in Steinheim begonnen. Über ihre Entwicklung lässt sich eigentlich nichts sagen. Dass sie sich aber breitbeinig vor ihrer Lehrerin und vor Zuhörern aufstellt und mutig und selbstbewusst über die richtige Saite eher mehr kratzt als streicht – das hört sich eigentlich schon ganz gut an. Auch wie sie die „Esel“-Nummer angesagt hat: alle Achtung. Gemeinsam mit ihrer Schwester Sunniva, die den „kleinen Teddybär“ anklingen ließ, war für beide beim Duo „Saitenkreis“ – wie die Lehrerin verraten hat – dann schon „Feinmechanik“ der Finger angesagt, um alle vier Saiten einzubeziehen.

Insgesamt sieben Kinder waren angetreten: Die kleine Emilija ließ bereits forte und piano erkennen, als sie „Sonnenlied“ und eine „chinesische Melodie“ erklingen ließ. Bei Jannis, der ein „Stückchen“ von Robert Schumann ausgesucht hatte, ließ sich bereits ein gewisser Fortschritt erkennen: Er hat ja auch schon früher einmal vorgespielt.

Wie sich alles weiterentwickeln kann, konnte Josefine Angerhöfer demonstrieren, die mit der Lehrerin gemeinsam den 1. Satz aus dem Konzert d-moll für zwei Violinen von Johann Sebastian Bach spielte und damit allgemeine Bewunderung erntete. Konzertant melodisch perlten die nicht immer einfachen Läufe in den Raum.



Die Schülerinnen geben eine Kostprobe ihres Könnens. Foto: Musikschule

Und weiter ging’s mit dem Konzert d-moll für zwei Bratschen von Antonio Vivaldi (1. Satz), den Amelie Groß und Viola Neuber bewundernswert meisterten, von Amelies Mutter als Gast hervorragend begleitet. Das hörte sich schon erstaunlich gut an, und wie auch schon für Josefine Angerhöfer beim Bach-Konzert spendeten die Besucher achtungsvollen Beifall.

Bei diesen schon etwas reiferen Darbietungen kann und darf das Träumen von musikalischen Erfolgen durchaus einsetzen. Jedenfalls gute Wünsche für gute Fortschritte bei der weiteren musikalischen Ausbildung.

**Oberstenfeld-Prevorst**

## Die Sieger der Rennen

Die Gewinner beim 48. Prevorster Seifenkutschenrennen in den unterschiedlichen Klassen stehen fest. In der Soloklasse A der Jüngeren siegte Mick Offenhäuser aus Prevorst. Der Elfjährige legte zwei der drei Runden mit insgesamt 96,38 Sekunden zurück und war damit schneller als Amelie Bochert (11 Jahre, 97,03) aus Helfenberg sowie David Schieber (11 Jahre, 97,12) aus Prevorst und 23 andere Teilnehmer.

Die Soloklasse B der Älteren entschied Marie Wolf für sich. Die 14-Jährige aus Prevorst fuhr eine Zeit von 90,07 Sekunden und ließ damit Luisa Wolf (12 Jahre, 91,96) und Simon Wolf (12 Jahre, 92,00) sowie 15 weitere Fahrer hinter sich. Die Seitenwagenklasse sah dann auswärtige Gewinner: Maurice und Marlon Essig aus Rielingshausen hatten mit 94,89 Sekunden die Nase vorne. Es folgten Luisa/Jannik Wolf und Max/Simon Wolf aus Prevorst. red